

Analysen

 **Bank Austria**
Member of  **UniCredit**

AUGUST 2021

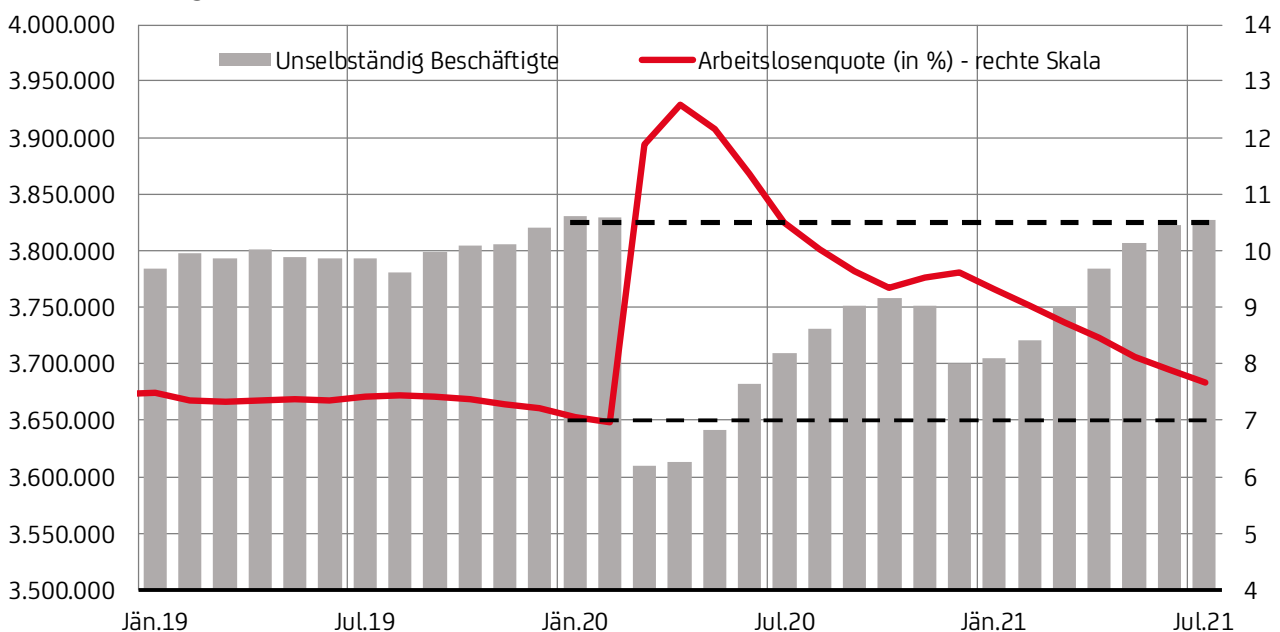
**Achtung dringend!
Vorrang für Qualifizierung**



WARUM IST DIE ARBEITSLOSENQUOTE TROTZ EINES BESCHÄFTIGUNGSREKORDS NOCH ÜBER VORKRISEN-NIVEAU?

Arbeitslosenquote und Beschäftigung seit der Pandemie

(saisonbereinigte Werte)



Quelle: Statistik Austria, UniCredit Research

- Seit dem Einsetzen der Erholung aus der Pandemie verbessert sich die Lage am österreichischen Arbeitsmarkt unerwartet rasch. Die Beschäftigung hat fast wieder den Rekordstand von vor Ausbruch der Pandemie erreicht. Doch die Arbeitslosigkeit ist noch höher.
- Rein rechnerisch ist dies eine Folge des Anstiegs des Arbeitskräfteangebots. Tatsächliche Ursache ist jedoch das zu geringe Tempo des Beschäftigtenwachstums.
- Der Anstieg der offenen Stellen auf ein Rekordniveau geht über das übliche Maß von Konjunkturaufschwüngen hinaus. Die Beschäftigung hätte eigentlich stärker zunehmen müssen, was auf zunehmende strukturelle Probleme am österreichischen Arbeitsmarkt schließen lässt.
- Die Betrachtung der Stellenandrangzahl auf Berufsebene verdeutlicht die nach unserer Einschätzung anstehenden Herausforderungen. Während ein Mangel an qualifizierten Facharbeitern der verschiedensten Sparten besteht, herrscht eine relativ große Auswahl an wenig qualifizierten Hilfskräften. Qualifizierung muss jetzt das prioritäre Gebot der Stunde für Österreich sein.

Autor: Walter Pudschedl

Impressum

Herausgeber, Verleger, Medieninhaber:
UniCredit Bank Austria AG
Economics & Market Analysis Austria
Rothschildplatz 1
1020 Wien
Telefon +43 (0)50505-41957
Fax +43 (0)50505-41050
e-Mail: econresearch.austria@unicreditgroup.at

Stand: August 2021

Erholung schlägt sich positiv
am österreichischen Arbeits-
markt nieder, ...

... aber die Arbeitslosenquote
ist noch um rund einen hal-
ben Prozentpunkt höher als
vor der Pandemie

Die Beschäftigungsdynamik
ist zu gering

Erholung kommt am österreichischen Arbeitsmarkt an

Die Erholung der österreichischen Wirtschaft aus der pandemiebedingten Doppelrezession hat die Lage am Arbeitsmarkt im ersten Halbjahr 2021 rasch verbessert. Die Anzahl der un-selbständig Beschäftigten in Österreich ist zu Beginn des zweiten Halbjahres auf mehr als 3,8 Mio. gestiegen und hat damit das Rekordniveau von vor Ausbruch der Pandemie bereits fast wieder erreicht. Allerdings ist zu berücksichtigen, dass der aktuelle Beschäftigtenstand derzeit auch noch rund 200.000 Teilnehmer am Kurzarbeitsmodell enthält. Dennoch deutet die Entwicklung der Beschäftigtenzahlen an, dass der Arbeitsmarkt die Pandemie im Wesentlichen ohne strukturelle Schäden überwinden dürfte.

Während die österreichische Wirtschaft bereits an einem neuen Beschäftigtenrekord kratzt, ist die Anzahl der Arbeitssuchenden bis Juli 2021 zwar auf saisonbereinigt 320.000 Personen gesunken. Die Anzahl der Arbeitssuchenden liegt damit allerdings noch um rund 30.000 über dem Vorkrisenniveau. Folglich ist auch die Arbeitslosenquote höher als vor Ausbruch der Pandemie. Mit saisonbereinigt 7,7 Prozent übersteigt die Arbeitslosenquote im Juli den Tiefststand von 7,1 Prozent zu Beginn 2020 jedoch nur noch um knapp über einen halben Prozentpunkt.

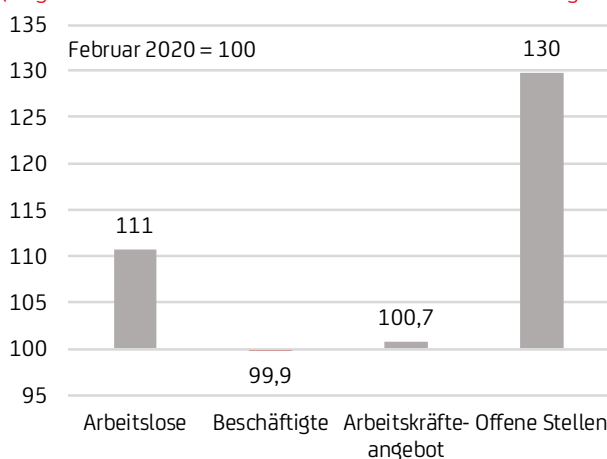
Die Ursache der höheren Arbeitslosigkeit trotz Beschäftigung auf Vorkrisenniveau ist formal der Anstieg des Arbeitskräfteangebots in Österreich auf einen neuen Höchststand von 4,15 Mio. Personen, das damit um fast 35.000 Personen über dem Vorkrisenniveau liegt, rein rechnerisch weitgehend der zusätzlichen Anzahl an Arbeitslosen entsprechend.

Der Anstieg des Arbeitskräfteangebots aufgrund demographischer Faktoren, steigender Frau-entpartizipation am Arbeitsmarkt und der verstärkten Zuwanderung ist seit über 20 Jahren ein gewohntes Bild in Österreich. Während der Pandemie wurde dieser Trend durchbrochen. Erst seit Jahresbeginn 2021 hat sich wieder ein Aufwärtstrend durchgesetzt. Insgesamt ergibt sich über die gesamte Pandemiezeit im Durchschnitt eine Verlangsamung des Wachstums im Vergleich zu den Vorjahren.

Der österreichische Arbeitsmarkt konnte seit dem Beginn der Pandemie selbst die geringer gewordene Zunahme des Arbeitskräfteangebots nicht mehr absorbieren. Während zwischen 2015 und 2019 die Beschäftigung in Österreich um durchschnittlich 1,5 Prozent pro Jahr ge-stiegen ist, hat die Beschäftigung nach dem Einbruch während der Pandemie noch nicht zum alten Wachstumstrend aufschließen können. Nicht der Anstieg des Arbeitskräfteange-bots ist daher die Ursache für die noch über Vorkrisenniveau liegende Arbeitslosenquote, sondern das zu geringe Tempo des Beschäftigtenwachstums. Dies wäre angesichts der ge-setzten wirtschaftlichen Beschränkungen zur Eindämmung der Pandemie nicht weiter auf-fällig, wenn nicht gleichzeitig die Anzahl der frei verfügbaren Stellen so stark zugenommen hätte.

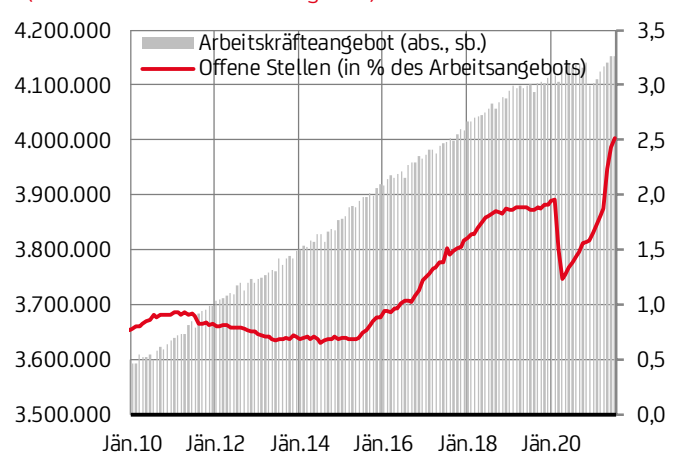
Grafik 1: Arbeitsmarkt in Österreich

(Vergleich der aktuellen Zahlen mit den Werten vor Pandemiebeginn)



Grafik 2: Arbeitsangebot und offenen Stellen

(absolut bzw. % des Arbeitsangebots)



Quelle: Statistik Austria, UniCredit Research

Übermäßig starker Anstieg der sofort verfügbaren Stellen

Warum ist die Beschäftigung nicht stärker gestiegen, obwohl so viele Stellen frei verfügbar sind?

Die beim AMS eingemeldeten sofort verfügbaren Stellen sind Ende Juli 2021 auf ein neues Allzeithoch von 112.949 gestiegen. Diese Zunahme um fast 50 Prozent gegenüber dem Jahresdurchschnitt 2019 geht nach unserer Einschätzung über das übliche Ausmaß in Konjunkturerholungen hinaus. Dies zeigt das Verhältnis zwischen der Anzahl an offenen Stellen und dem Arbeitskräfteangebot, das nach einem starken Aufwärtstrend mittlerweile auf einem neuen Rekordwert gestiegen ist. Während im Durchschnitt der Jahre 2000 bis 2015 die Anzahl der offenen Stellen weniger als 1 Prozent des Arbeitskräfteangebots in Österreich ausgemacht hat, stieg im Konjunkturaufschwung ab 2016 diese Verhältniszahl auf bis zu 2 Prozent an. Nach dem scharfen Einbruch während der Pandemie erhöhte sich die Anzahl der offenen Stellen bis Juli 2021 auf nunmehr 2,5 Prozent des Arbeitskräfteangebots. Um diese Verhältniszahl auf Vorkrisenniveau zu bringen, müssten für rund 25.000 der derzeit gemeldeten offenen Stellen geeignete Kandidaten aus dem Reservoir an Arbeitssuchenden gefunden werden. Um die Verhältniszahl auf das Niveau von vor 2015 zu senken, müssten sogar rund 65.000 der freien Stellen unmittelbar besetzt werden.

Verschlechterung der Übereinstimmung von Angebot und Nachfrage

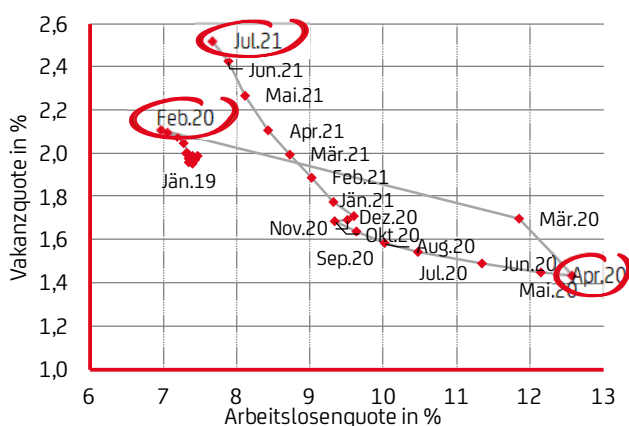
Für eine Untersuchung möglicher Übereinstimmungsprobleme zwischen Angebot und Nachfrage am heimischen Arbeitsmarkt werfen wir einen Blick auf die sogenannten Beveridge-Kurve. Sie stellt das Verhältnis von offenen Stellen anhand der Vakanzquote (Anzahl der offenen Stellen zum Arbeitskräfteangebot) zur Arbeitslosigkeit gemessen anhand der Arbeitslosenquote (Anzahl der Arbeitssuchenden im Verhältnis zum Arbeitskräfteangebot) dar.

Beveridge-Kurve und Mismatch-Indikator nach Jackman/Roper deuten zunehmende strukturelle Probleme an

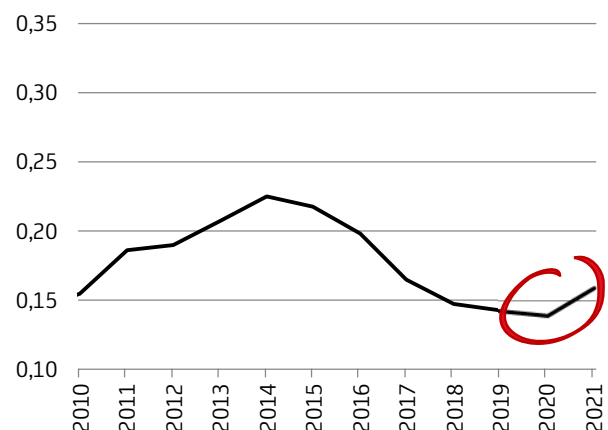
Die Beveridge-Kurve zeigt für Österreich mit dem Ausbruch der Pandemie im Frühjahr 2020 schlagartig eine Bewegung nach rechts (siehe Grafik 3). Die Arbeitslosenquote stieg mit dem ersten Lockdown stark an, während die Vakanzquote relativ stabil blieb. Diese Bewegung auf der Kurve widerspiegelt die konjunkturelle Verschlechterung, die sich mit der Öffnung über den Sommer 2020 wieder verbesserte. Seit dem Jahresbeginn 2021 zeigt die Kurve eine Aufwärtsbewegung sowie eine Drehung nach links, d.h. der starke Anstieg der Vakanzquote wird von einem Rückgang der Arbeitslosenquote begleitet. Dieser Verlauf unterstreicht, dass abseits der konjunkturellen Einflusskomponente eine strukturelle Verschlechterung am österreichischen Arbeitsmarkt eingetreten ist.

Unsere Untersuchung auf Basis des Mismatch-Indikators nach Richard Jackman und Stephen Roper („Structural unemployment“, Oxford Bulletin of Economics and Statistics, 1987) unterstreicht die Annahme, dass offenbar das Qualifikationsprofil von Arbeitssuchenden und an-

Grafik 3: Beveridge-Kurve für Österreich
(jährliche Daten, nach Jackman/Roper)



Grafik 4: Mismatch-Indikator (Ausbildung)
(jährliche Daten, nach Jackman/Roper)



Quelle: AMS, Statistik Austria, UniCredit Research

gebotenen Stellen weniger gut übereinstimmt als vor der Pandemie. Die Nichtübereinstimmung ist Mitte 2021 auf einen Wert von 0,16 gestiegen. Gegenüber dem Jahresdurchschnitt 2019 von 0,14 ist dies jedoch nur eine geringe Verschlechterung und weiterhin klar unter den Werten der Zeitspanne von 2011 bis 2017. Der aktuelle Wert bedeutet, dass rund jeder sechste Arbeitssuchende seinen Bildungsabschluss verändern müsste, um eine ausgeglichene Verteilung des Stellenandrangs über alle Bildungskategorien hinweg in Österreich zu erreichen.

Mangel an Facharbeitern spitzt sich in laufender Erholung stark zu

Viele wenig qualifizierte Arbeitskräfte finden dagegen keine Beschäftigung

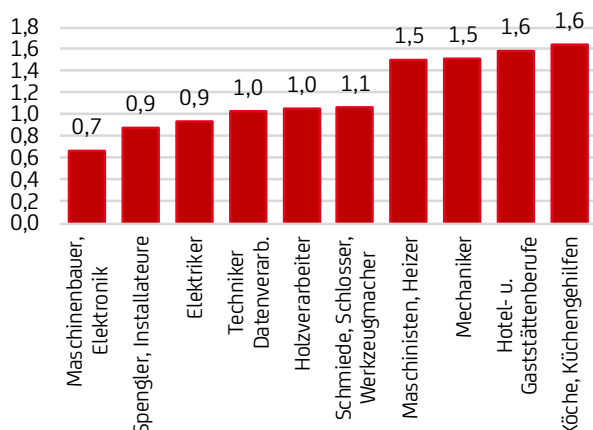
Während der qualifikatorische Mismatchindikator nur eine marginale Verschlechterung der Übereinstimmung von Angebot und Nachfrage am Arbeitsmarkt andeutet, zeigt eine Analyse auf Berufsebene ein viel klareres Bild. Die aktuelle Mangelberufsliste des Arbeitsministeriums, die Anfang des Jahres erstellt wurde, umfasst bundesweit 45 Einzelberufe und kommt inklusive den Bundesländerlisten sogar auf 100 Mangelberufe. Unsere Analyse auf Berufsgruppenebenen zeigt, dass Mitte 2021 in bereits 15 von insgesamt fast 80 Berufen die Stellenanzahl unter oder an dem Wert von 1,5 liegt, der als Kriterium für die Bezeichnung als Mangelberuf in Österreich gilt. Besonders dramatisch stellt sich die Lage in Berufsgruppen dar, in denen es mehr offene Stellen als bundesweit arbeitssuchende Personen gibt. Dazu gehören z.B. Maschinenbauer, Techniker im elektronischen Bereich, Spengler, Installateure, Metallverarbeiter und Elektriker (siehe Grafik 5). Andererseits besteht ein Überangebot am Markt bei Berufsgruppen, wie der Reinigung, Textilverarbeiter, Gebäudereiniger oder Verwaltungshilfsdienste. Das höchste Überangebot besteht zwar bei darstellenden, bildenden Künstlern und Musikern bzw. Schriftstellern und Journalisten, diese Berufe sind in Grafik 6 aufgrund der geringen Gesamtbedeutung für den Arbeitsmarkt jedoch nicht dargestellt.

Dringlichkeit von Reformen in Ausbildung und bei Qualifizierungskonzepten nimmt zu

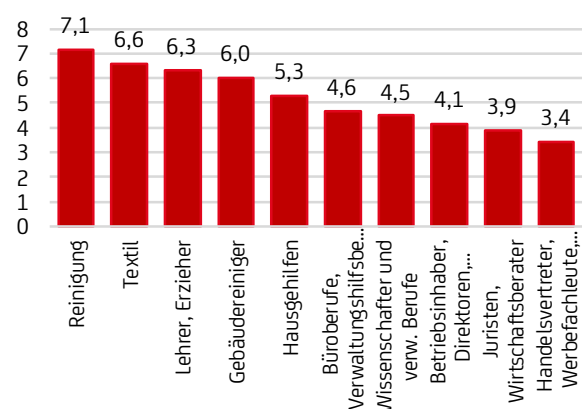
Fazit: Bildungs- und Qualifikationsherausforderungen intensivieren

Die Erholung des österreichischen Arbeitsmarkts aus der Pandemie wird offenbar durch ein zu geringes Beschäftigungswachstum gebremst, das angesichts des Rekordstands an offenen Stellen auf einen Mangel an geeigneten Arbeitskräften zurückgeht. Ungünstige Arbeitsbedingungen und niedrige Entlohnung sind nach unserer Einschätzung nur bedingt als Ursache zu sehen, solange neben dem Mangel an richtig qualifizierten auch ein Überfluss an Arbeitskräften mit relativ geringen Qualifikationen besteht. Eine Verbesserung der Übereinstimmung von Angebot und Nachfrage am Arbeitsmarkt wird die vorrangige Herausforderung der kommenden Jahre, die sowohl die Bildungs- und Wirtschaftspolitik als auch die Ausbildungsaktivität der Unternehmenseite fordert, und muss als absolute Prämisse für wirtschaftliche Prosperität und die langfristige Sicherung des Wohlstands betrachtet werden.

Grafik 5: Stellenanzahl (Arbeitslose pro offene Stelle)
(Berufsgruppen mit niedrigster Stellenanzahl) *)



Grafik 6: Stellenanzahl (Arbeitslose pro offene Stelle)
(Berufsgruppen mit höchster Stellenanzahl) *)



*) Berufsgruppen <0,5% vom Gesamtmarkt nicht berücksichtigt

Quelle: AMS, UniCredit Research

Zum Weiterlesen:

UniCredit Bank Austria Homepage: Alle Prognosen und Analysen der Abteilung Economics & Market Analysis Austria auf <http://wirtschaft-online.bankaustria.at>

Bank Austria Economic News: Die neuesten Veröffentlichungen der Abteilung Economics & Market Analysis Austria direkt in Ihrem Posteingang. Anmeldung per E-Mail unter econresearch.austria@unicreditgroup.at.

Sollten Sie Fragen haben schicken Sie uns ein E-Mail unter econresearch.austria@unicreditgroup.at.

Ohne unser Obligo:

Diese Publikation ist weder eine Marketingmitteilung noch eine Finanzanalyse. Es handelt sich lediglich um Informationen über allgemeine Wirtschaftsdaten. Trotz sorgfältiger Recherche und der Verwendung verlässlicher Quellen kann keine Verantwortung für Vollständigkeit, Richtigkeit, Aktualität und Genauigkeit übernommen werden.

Unsere Analysen basieren auf öffentlichen Informationen, die wir als zuverlässig erachten, für die wir aber keine Gewähr übernehmen, genauso wie wir für Vollständigkeit und Genauigkeit nicht garantieren können. Wir behalten uns vor, unsere hier geäußerte Meinung jederzeit und ohne Vorankündigung zu ändern. Die in der vorliegenden Publikation zur Verfügung gestellten Informationen sind nicht als Empfehlung zum Kauf oder Verkauf von Finanzinstrumenten oder als Aufforderung, ein solches Angebot zu stellen, zu verstehen. Diese Publikation dient lediglich der Information und ersetzt keinesfalls eine individuelle, auf die persönlichen Verhältnisse der Anlegerin bzw. des Anlegers (z. B. Risikobereitschaft, Kenntnisse und Erfahrungen, Anlageziele und finanziellen Verhältnisse) abgestimmte Beratung. Die vorstehenden Inhalte enthalten kurzfristige Markteinschätzungen. Wertentwicklungen in der Vergangenheit lassen keine Rückschlüsse auf die zukünftige Entwicklung zu.

Impressum

Angaben und Offenlegung nach §§ 24 und 25 Mediengesetz:

Herausgeber und Medieninhaber:

UniCredit Bank Austria AG
1020 Wien, Rothschildplatz 1

Unternehmensgegenstand: Kreditinstitut gem. § 1 Abs.1 Bankwesengesetz

Vertretungsbefugten Organe (Vorstand) des Medieninhabers:

Robert Zadrazil, Gregor Hofstätter-Pobst, Mauro Maschio, Tina Pogacic, Wolfgang Schilk, Günter Schubert, Susanne Wendler

Aufsichtsrat des Medieninhabers:

Gianfranco Bisagni, Ranieri De Marchis, Livia Aliberti Amidani, Richard Burton, Adolf Lehner, Aurelio Maccario, Herbert Pichler, Mario Pramendorfer, Eveline Steinberger-Kern, Karin Wisak-Gradinger, Roman Zeller

Beteiligungsverhältnisse am Medieninhabergemäß § 25 Mediengesetz:

UniCredit S.p.A. hält einen Anteil von 99,996% der Aktien am Medieninhaber (unter folgendem Link <https://www.unicredit-group.eu/en/governance/shareholder-structure.html> sind die wesentlichen, an der UniCredit S.p.A. bekannten Beteiligungsverhältnisse ersichtlich.)

Der Betriebsratsfonds der Angestellten der UniCredit Bank Austria AG, Region Wien, sowie die Privatstiftung zur Verwaltung von Anteilsrechten (Stifter: Anteilsverwaltung-Zentralsparkasse; Begünstigter: WWTF – Wiener Wissenschafts-, Forschungs- und Technologiefonds) sind mit einem Anteil von zusammen 0,004% am Medieninhaber beteiligt.